

## KleiFö 2014

### 1. Projekttitlel

Innovatives Konzept zur Verbesserung der Lehre  
im Fach Bildgestaltung I

### 2. Kurze Beschreibung des Projektes

Das Projekt dient der Auseinandersetzung mit traditionellen dokumentarischen Arbeitsweisen. Es geht um die Untersuchung ihrer Relevanz gegenüber den gegenwärtigen, vermeintlich modernen Arbeitsmethoden. Dies geschieht anhand von Lehr- und Analysebeispielen und spezifischen Semesteraufgaben und deren Zuordnung zu den Spielarten des dokumentarischen Arbeitens.

### 3. Didaktische Einordnung

Theorie-Praxis-Transfer

### 4. Zielgruppe

Wo ist das Projekt verankert?

FB/Studiengang

Bachelor-Studiengang Journalistik  
Fach Bildgestaltung I (1.Sem.)

### 5. Was ist das Ziel?

Was soll verbessert werden?

bisher: Darstellung eines flexiblen Querschnitts von Medienereignissen, die nach technischen, methodischen und ethischen Grundsätzen geordnet waren, aber keine Arbeitsweisen lieferten.

Ziel ist, den Studierenden die Grundwerkzeuge des dokumentarischen Arbeitens so zu vermitteln, dass sie diese bei der Verwendung vermeintlich moderner Arbeitsweisen reflektieren, deren Grundstruktur erkennen und somit souverän auf den Wandel von Arbeitsmethoden reagieren.

Hierbei soll mittelfristig ermöglicht werden, dass die praktische Anwendung ebenso ein technisches Niveau erreicht, welches im Verlauf der Ausbildung sendefähige Produkte gewährleistet. Fokus liegt hierbei auf der Einhaltung des Standards sowohl im Handwerk der Vorbereitung, Umsetzung, der Montage und Postproduktion, als auch der Einhaltung der Sendestandards in der Bild- und Tonebene.

## 6. Was konkret wird entwickelt?

Vorstellung der 6 Urtypen, ihrer historischen Entstehung und Einbeziehung (nach T. Lipp)

- Plotbasierter Dokumentarfilm (1920)
- Nonverbaler Dokumentarfilm (1925)
- Documentary (1930) - Direct Cinema (1960)
- Cinéma Vérité (1960) - Essayfilm (1983)

Geschichte des Dokumentarfilms = empirischen Entwicklung verschiedener Formate, welche im Dienst einer authentischen Darstellung gefilmter Realität. -> Deren Prinzipien erkennen und in der späteren Arbeit bewusst anwenden.

Darstellung der Merkmale in trennscharfe Unterschiede bezüglich:

- ihrer narrativen Struktur (Unterschiede, wie bearbeiten diese Zeit und Raum)
- ihrer kommunikativen Ziele
- der verschiedenen Arbeitsweisen, die jeder der 6 Urtypen beansprucht
- audiovisuelle Gestaltungs-Mittel (z.B. Beantwortung aller Formatfragen):  
Vertragsfragen und Produktionsphase, wo jede Beantwortung jeder Frage ganz konkrete Folgen hat für das Produkt, die Wahl der technischen Gestaltungsmittel, das Produktionsvolumen, den Etat etc.

Inwiefern ethische Fragen hinter den Urtypen zu klären sind:

- + Gegenüber dem gewählten Thema
- + Integrität gegenüber den Protagonisten in seiner direkten, vorgefundenen bzw. arrangierten Situation, auch in Bezug auf die spätere Montage.

## 7. Welche Ergebnisse werden erwartet?

Anwendungsbeispiele, Semesteraufgaben:

- Analyseaufgaben für die Studierenden, bezogen auf reine Formen der 6 Urtypen, wie auch auf Mischformen, Sonderfälle
- Erörterung von Drehkonzepten bzw. von Übungsfilmen
- Übertragung der Erkenntnisse der 6 Urformen auf kleine Formate, z.B. Magazinbeitrag, Trailer, Kurzreportage, Themenvorschau, bei Dokfilm-Imitationen (z.B. für die Werbung), Mockumentary

## 8. Wie wird die Nachhaltigkeit des Projekts gesichert?

Im Verfahren der Umsetzung sowohl auf der theoretischen als auch praktischen Ebene, werden die traditionellen Arbeitsweisen stets an den aktuellen Arbeitsmethoden gemessen.

Eine Weiterentwicklung wird durch weiterführende innovative Auseinandersetzung mit den Zwischenergebnissen in der Umsetzung gewährleistet.

## 9. Kontakt

(verantwortliche Lehrende der Hochschule Magdeburg-Stendal)

Titel	Prof.
Vorname und Name	Uwe Mann
Fachbereich/Institut	Kommunikation und Medien/Studiengang Journalistik
E-Mail	H2inmd@aol.com

